

**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : officielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

**Herausgeber:** Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 29 (1921)

**Heft:** 14

**Vereinsnachrichten:** Aus dem Vereinsleben

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nicht nachlassen! Der Erfolg wird auch ihnen winken, und der Dank der ganzen Samaritergemeinde und aller jener, denen sie dient, wird sie für ihre Mühe reichlich entschädigen.

Olten, den 6. Juli 1921.

Schweizerischer Samariterbund,  
Der Verbandssekretär: A. Rauber.

NB. Es wird höflichst um sofortige Einzahlung der Beiträge auf das Postcheckkonto Vb 169, Olten, gebeten.

## Aus dem Vereinsleben.

**Aarau.** Zweigverein vom Roten Kreuz. Letzthin fand im Lichtspielhaus in Aarau die Jahressammlung des Zweigvereins Aarau vom Roten Kreuz statt. Sie war erfreulicherweise recht zahlreich besucht, namentlich von Seiten der Samaritervereine. Den Teilnehmern wurde ein Lehrfilm vorgeführt über Geschlechtskrankheiten mit Erklärungen von Herrn Dr. Jäger, Aarau. Die geschäftlichen Verhandlungen des Vereins nahmen einen glatten Verlauf. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden genehmigt unter bester Verdankung an die Berichterstatter und Revisoren. Bei den erfolgten Vorstandswahlen wurde der bisherige Vorstand einstimmig auf eine weitere Amtszeit gewählt. An Stelle des demissionierenden Vizepräsidenten, Herrn Dr. Hämmeterli, Lenzburg, wurde neu gewählt Herr Dr. Krenger in Schöftland, ein eifriger Förderer des Samariterwesens und des Roten Kreuzes. Über die stattgefundenen schweizerischen Rotkreuz-Mitglieder- und Geldsammelung erstattete der Kassier, Herr Dr. Fehlmann, der Versammlung Bericht. Durch die Mitgliedersammelung sind dem Zweigverein Aarau vom Roten Kreuz 4170 neue Mitglieder zugeführt worden, wovon 1654 Kinder und 2516 Erwachsene. Das ist ein schönes Ergebnis und Zeugnis des Vertrauens in das Rote Kreuz. Ebenfalls einen erfreulichen Erfolg hat die Geldsammelung zu verzeichnen. Sie wurde von den Zweigvereinen Aarau, Baden und Freiamt im ganzen Kanton gemeinsam durchgeführt und das Gesamtergebnis beträgt Fr. 31,000. Davon sind vom Zweigverein Aarau durch die Samaritervereine in den Bezirken Aarau, Lenzburg, Brugg, Küsnacht und Zofingen Fr. 22,000 gesammelt worden. Das gesamte Ergebnis ist an das schweizerische Rote Kreuz in Bern abgeliefert worden. Beide Sammlungen haben für den Kassier eine große Arbeit erfordert, sie wurde ihm denn auch vom Präsidenten in warmen Worten gebührend verdankt.

Wichtig für die Versammlung waren die Mitteilungen des Präsidenten über die dem Zweigverein Aarau angehörende aargauische Rotkreuz-Kolonie. Dieselbe ist zurzeit ohne Kommando, da leider der

Kolonnenkommandant, Herr Dr. Lindt, als Kommandant demissioniert hat, ebenso der Kolonnenführer, Herr Lüscher, und der Rechnungsführer, Herr Stigeler. Für die Kolonnen werden gegenwärtig in Bern neue Vorschriften ausgearbeitet, die deren Zweck und Ziele festlegen wollen, jedenfalls werden den Zweigvereinen durch den Unterhalt der Kolonnen bedeutende Kosten erwachsen. Der Vorstand hat bereits die Frage geprüft, ob er an die Neubestellung und den weiteren Ausbau der Kolonne herantreten will, oder dieselbe eventuell ganz eingehen lassen solle. Im Notfalle können die gut organisierten Samaritervereine die gleiche Arbeit leisten, jedenfalls wird das Weiterbestehen der Kolonne wesentlich von den neuen Beschlüssen und Vorschriften des schweizerischen Roten Kreuzes abhängig sein. Der Präsident beantragte daher der Versammlung, heute noch keine Wahlvorschläge zu machen, sondern die Kolonnenfrage noch zu verschieben, bis sie abgeklärt und geprüft ist. Dem Antrage des Präsidenten wurde zugestimmt.

Als Rechnungsrevisoren für die nächste Amtszeit wurden bestimmt der Samariterverein Reinach, und als Delegierte an die Jahressammlung des schweizerischen Roten Kreuzes am 25. und 26. Juni in Glarus der Kassier, Herr Dr. Fehlmann, und Herr Klaus, Präsident des Samaritervereins Brugg.

Damit fanden die geschäftlichen Traktanden ihr Ende und der Präsident schloß mit einem herzlichen Dankeswort an die Samaritervereine für ihre wackere Durchführung der Geldsammelung die diesjährige Jahressammlung.

**Zürich.** Samariterverein. Ein schwerer Verlust erlitt unsere junge Sektion durch den Hinterschied unserer Vizepräsidentin,

Frau Hedwig Merz.

Als Mitgründerin des Vereins hat sie während der Zeit seines Bestehens ihre Kraft in den Dienst der leidenden Menschheit gestellt. Ihr heiteres, frohes Gemüt brachte Leben und Freude in die Vereins-

tätigkeits. Eine kurze, schwere Krankheit jedoch entriss sie mitten aus der Arbeit.

Die Verstorbene ruhe nun in Frieden. Ihr Andenken wird in uns fortleben. E. Z.

Aarburg. Der von 35 Frauen und Töchtern besuchte Krankenpflegekurs hat am 8. Juni mit einer Schlusprüfung seinen Abschluß gefunden. Der Kursleiter, Herr Dr. A. Hürzeler, und seine treue Gehilfin, Rotkreuz-Schwester Martha Rusterholz, hatten es verstanden, den Teilnehmerinnen die Grundbedingungen zur häuslichen Krankenpflege vor Augen zu führen. Die aufgewandte Mühe und die Liebe zur Sache brachten denn auch den gewünschten Erfolg. Der Experte des Roten Kreuzes, Herr Dr. A. Ristl in Langenthal, sprach sich denn auch sehr lobend aus über den Erfolg des Kurses. Möge der Erfolg uns alle ermutigen zu neuer Arbeit für das edle Werk der Nächstenliebe. Der Kursleitung aber sei hier der wohlverdiente Dank ausgesprochen. E. Z.

**Appenzell.** Nachdem sich zur Abhaltung eines Werbe-Abends fürs Rote Kreuz Schwierigkeiten mannigfacher Art in den Weg stellten, konnte endlich letzten Sonntag, 19. Juni, bei vollbesetztem Saal des Gasthauses zum „Säntis“ an die Werbe-Aktion für das Rote Kreuz herangetreten werden. Die Person des Referenten war lange der gordische Knoten für unsere Kommission. Zu guter Letzt hatten wir nun sogar zwei Herren Referenten für diese Sache gewinnen können, und wurden die Anwesenden vom Gebotenen vollauf befriedigt. Einleitend machte der im Samariterwesen unermüdliche Leiter, Herr Dr. Hildebrand, die aufmerksamen Zuhörenden bekannt mit den ersten Ansängen unserer heute so segensreich arbeitenden Institution des Roten Kreuzes. Er wies anhand von Zahlen nach, wie sehr der Gedanke, besonders in Amerika, Wurzeln saßte, und wir Schweizer, die wir die Wege haben, noch beschämend weit zurückstehen in der Unterstützung der Rotkreuz-Sache, und nannte die bevorstehenden Aufgaben: Bekämpfung von Epidemien, Geschlechtskrankheiten und der Tuberkulose. Das treffliche, zu Herzen gehende Referat wurde dann durch gute Lichtbilder, zu denen uns vom tit. Zentralsekretariat die Platten in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden waren, abgelöst.

Nach kurzer Pause führte Herr Dr. von Sury die Versammelten in die Kriegsspitäler und zeigte ihnen anhand deutlicher, selbst aufgenommener Bilder die schwierige, aufopfernde Arbeit der Wundbehandlung, speziell auf mannigfache Weise infizierte Wunden und Wundkrankheiten.

Es scheint, daß diese Bilder nicht von allen An-

wesenden ertragen werden konnten, auf alle aber mußten diese schrecklichen Verwundungen und Wundkrankheiten Eindruck machen, im Bewußtsein, gesunde Glieder zu besitzen.

Den beiden Herren Referenten, welche dem Rotkreuz-Verein zu seiner Werbetätigkeit und Sammlung durch ihre unentgeltliche Mithilfe die Arbeit bedeutend erleichterten, sowie dem Lichtbildner, Herrn Mozer, welcher sich mit seinem Apparate zur Verfügung stellte, gebührt auch an dieser Stelle der aufrichtigste Dank.

Anschließend richtete Herr Vizepräsident Dr. Gmündner warme Worte an die Versammlung, und lud alle ein, sich dem Vereine anzuschließen.

Sofort uns von der Regierung Erlaubnis erteilt wird, findet am ersten günstigen Sonntag im Monat Juli, zum Zwecke der Geldsammlung, noch ein Blumentag statt. P. B.

**Basel.** Rotkreuz-Kolonne. Ausmarsch und Improvisations-Uebung. Sonntag, 22. Mai, morgens 6 Uhr, besammelte sich die Kolonne in ihrem Magazin. Nach Verladen des Materials ging es in sottem Marsche, ein Trompeterkorps, 8 Mann, an der Spitze (einige musikfondige Kameraden bildeten dasselbe), über Münchenstein, Arlesheim, Dornach, nach dem hochgelegenen Dorfe Gempen, wo wir um 10 $\frac{1}{2}$  Uhr eintrafen.

Sofort wurden nun die Gruppenführer kommandiert, im Dorfe zwei Leiterwagen, Stoßkarren, Holz, Stroh usw. zu requirieren, und mit der Einrichtung zu beginnen.

In 1 $\frac{3}{4}$  Stunden wurden zwei Leiterwagen mit Seilgelecht und Bedachung, für liegend zu Transportierende, zwei Stoßkarren (Grasbahnen), eingerichtet, und einige Nottragbahnen erstellt.

Um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr wurde die Uebung abgebrochen und die Mannschaft auf einer Wiese besammelt, wo sie gruppenweise im Einzelsochgeschirr abkochte (Maggisuppe, Schüblinge und zum Schluß schwarzer Kaffee).

Nach Einnahme des Mittagesjens um 2 Uhr Wiederantreten zur Kritik und Demontieren der Fuhrwerke usw.

4 Uhr Abmarsch nach Basel, wo wir schweiß- und staubbedeckt um 8 $\frac{1}{2}$  Uhr im Kolonnenmagazin eintrafen und nach Versorgen des Materials die Entlassung erfolgte.

Sonntag, 19. Juni, Morgens 6 Uhr, wurde die Kolonne zur Inspektion besammelt und durch unsern neuen Kommandanten, Herrn Hauptmann Dr. Rhyner, inspliziert. Nach Schluß der Inspektion, wurde noch eine Uebung mit dem Kolonnenfurgon und den Räderbahnen abgehalten. Entlassung 11 Uhr.

G. R. G.

**Luterbach.** Samariterverein. Am 22. Mai abhin wurde die von den Samaritervereinen Dierendingen, Subingen und Luterbach in Aussicht genommene ganztägige Feldübung im Juragebiete durchgeführt. Bei dem im schönsten Maischichte erwachten Morgen trat die muntere Samariterschar, begleitet von einer stattlichen Anzahl hell aufleuchtender Kinder, frühzeitig den Marsch an. Der Weg führte auf guter Straße bis Günsberg und von da aus über einen steilen Aufstieg zu einer Geröllhalde unterhalb dem Hofberg. Hier war die erste Unglücksstätte, indem vorübergehende Schüler durch einen Stein- und Erdwurf in einen Tobel hinuntergerissen wurden. In rascher Weise vollzog sich infolge der flotten Organisation die Anlegung der Verbände und der Transport bis zu dem bei nahe eine Viertelstunde weiter oben gelegenen Hofberg als Verbandplatz. Nach stattgehabter Kritik durch den Vertreter des Roten Kreuzes, Herrn Dr. Schneller in Dierendingen, gling es über Welden der Schmiedenmatt zu, wo von allen drei Sektionen in Gottes freier Natur das Mittagessen zubereitet wurde. Hier entfaltete sich ein äußerst freies und gemütliches Lagerleben. Nur zu rasch verflog die mit Humor und harmlosen Neckereien gewürzte Mahlzeit und mahnte uns wieder zur Arbeit. Frohen Mutes wurde ausgebrochen und bei dem Hause „Hinteregg“ vorbei gelangten wir zur zweiten Unglücksstätte auf der steilen neuen Bergstraße oberhalb Rumisberg, wo durch ein scheu gewordenes Pferd von einem auf der Straße daherkommenden Trupp Soldaten einige über das jäh abfallende Straßendorf in die Tiefe geschleudert worden waren. Nach Erledigung der mühsamen Verband- und Transportarbeiten, sowie der sehr lehrreich gehaltenen Kritik des Arztes, traten wir mit dem Bewußtsein, einen in jeder Beziehung tadellos verlaufenen Tag verlebt zu haben, in fröhlicher Gemeinschaft den Heimweg an. Möge das gute Einvernehmen, das diese Feldübung in alle teilgenommenen Sektionen hineingetragen hat, auch fernerhin bestehen!

**Reinach.** Samariterverein. Feldübung vom 5. Juni 1921. Morgens 7 Uhr Abmarsch zum Scheibenstand. Hier gibt der leitende Arzt, Herr Dr. Berger, die Supposition bekannt: Eine Sonntagschule hat sich im Wald, in der Nähe des Scheibenstandes, niedergelassen. Plötzlich fallen Schüsse, verirrte Jünglinge pfeilen um die Köpfe der Erschrockenen. In der Panik stehen sie nach allen Seiten. Der Samariterverein Reinach und Umgebung wird angeboten zur Bergung und Verpflegung der Verwundeten. Beim Schießstand werden die 40 Samariter verteilt. Eine Abteilung errichtet in der Regelbahn

des nahen „Schlögenhauses“ ein Notspital. Bald waren weiche, „zugängliche“ Strohlager hergerichtet, Stühle herbeigeschafft für die Leichtverwundeten usw. Unterdessen hatte eine Abteilung in Feuerlinie das steil ansteigende Unterholz nach Verwundeten abgesucht. Verbunden wurden die Verwundeten durch Trägerketten ins Notspital gebracht, wo unterdessen auch für Erfrischung der Ankommenden gesorgt worden war. Nach 1½ stündiger, eifriger Arbeit waren die 13 Schwer- und Leichtverwundeten geborgen, und Herr Dr. Berger konnte mit der Kritik beginnen.

Die Verbände waren fast ausnahmslos zweckmäßig und gut angelegt. Natürlich hatte Herr Dr. Berger da und dort noch etwas zu bemerken, wie man's noch praktischer und besser machen können — wir sind ihm dankbar für seine Winke. Im ganzen konnte festgestellt werden, daß die Samariter befriedigend gearbeitet hatten.

S. H.

**Rorschach und Umgebung.** Samariterverein. Einen überraschend lehrreichen Sonntag verlebten die Samariter von Rorschach und Umgebung am 29. Mai. Durften wir doch mit Erlaubnis der Direktion der kantonalen Irrenanstalt Herisau die dortige Anstalt teilweise besuchen. Der auf 5 Uhr geplante Abmarsch verzögerte sich leider bis 8 Uhr, da die wenig Erkrankten zuerst in heisser Schweißarbeit daran gehen mußten, die Vorsichtigen aus ihren welchen Betten zu trommeln. Doch daran war keinerlei nur der wenig launig gestimmte Petrus schuld. In Herisau wurden wir vom Vorstande des dortigen Samariterinnenvereins in Empfang genommen und nach der Anstalt begleitet. Wie wunderten wir uns, die Anstalt in Form von villaartigen Gebäuden vor uns zu sehen. Im Bibliothekszimmer erklärte uns in freundlicher Weise der Direktor das Entstehen und die Einteilung der ganzen Anstalt. Wie betonte er immer wieder so warm, daß sie keine Gefängnisanstalt, sondern eine Heilanstalt sei. Darum bringe man die Kranken so viel als möglich an die frische Luft, gebe ihnen freundliche Wohnräume, Arbeit, Musik, Blumen, kurz alles, was irgendeinen günstigen Einfluß auf die Kranken haben könne. Ebenso entferne man alles aus ihrer Nähe, womit sie sich schaden könnten. Dann durften wir hinüber in die Abteilung harmlos ranker Männer. Wie heimelig, harmonisch schön muteten uns da die Wohn- und Spielräume der Patienten an.

In großen, hellen Kelleräumen sind die Arbeitsstätten der Patienten untergebracht wie: Weberei, Buchbinderei, Schreinerei usw. Eine schöne Kirche, zugleich Theatersaal, sorgt den Kranken für seelische Bedürfnisse und Abwechslungen. Die Küche, wie die Waschräume sind ganz modern eingerichtet, und es

werden auch dort geeignete Kranken zur Mitarbeit herangezogen, da Arbeit, im Gegensäze zu andern Kranken, für Irren die beste Medizin ist. In der Abteilung für Frauen entdeckten wir neben allem Möglichen auch die Nähmaschinen. Alles Zeichen, daß nichts unversucht bleibt, die armen Patienten zu neuem geistigen Glücke zu führen.

Der Nachmittag brachte uns noch die Überraschung einer Feldübung mit dem Samariterinnenverein Herisau, dessen Mitglieder in großer Anzahl zur Stelle waren. Unser geschätzter Vereinsarzt, Herr Dr. Enzler, wußte denn auch die Übung ins fesselnde zu ziehen. Mit herzlichem Danke an die lieben Mutter-Samariterinnen von Herisau brachen wir dann nach einem gemeinsam gemütlich verlebten Stündchen zum Heimmarsch auf. Im Herzen frohen Dank an alle, die mitgeholfen haben, uns diesen schönen Tag zu bieten.

M. B.

**Notruf und Umgebung.** Samariterverein. Der noch junge, erst im Jahre 1918 gegründete Verein hat seine Daseinsberechtigung neuerdings schlagend bewiesen. Zwei Samariterkurse (1917, 1918 und 1919/20), haben dem Verein circa 70 Aktivmitglieder zugeführt, eine Reihe von Samaritern posten arbeiten während des Jahres an ihrem Orte, Vorträge und Übungen halten das Interesse der Mitglieder rege. Die Grippeepidemie zeigte mit aller Deutlichkeit, wie nötig eine gute Vorbildung im Krankenpflegewesen wäre. Der Ruf nach der Durchführung eines Krankenpflegekurses wurde immer lauter. Deshalb sicherte sich der Vorstand als Theorieleiter Herrn Dr. E. Baumann und für die praktische Instruktion Schw. Berta Trösch, Krankenpflegerin im Spital Zofingen.

Mit großem Eifer machten sich die 23 Samariterinnen Ende Februar 1921 an die Arbeit. Während der ganzen Kurszeit gab es bloß acht Absenzen. In sehr anregender Weise erweiterte Herr Dr. Baumann das Wissen der Samariterinnen und machte ihnen das Wie und Warum der Krankenbehandlung in den verschiedensten Fällen klar. Fleißig übten die Teilnehmerinnen unter der kundigen Leitung von Schwester Berta, die ihnen auch zweimal Gelegenheit gab, im Spital Zofingen tätig zu sein. Am 21. Mai, dem Tage des Schlussexamens, war dann auch der Erfolg ein ganzer. Der Vertreter des Roten Kreuzes, Herr Dr. W. Christen sowohl, als auch Herr Sekretär Bieli in Osten, als Abgeordneter des Samariterbundes, anerkannten die vorzügliche Durchführung und Leistung des Kurses. 22 Krankenpflegerinnen — eine Teilnehmerin ist leider während des Kurses aufs Krankenbett geworfen und unerwartet rasch vom Tode ereilt worden — sind nun befähigt, ihren Mitmenschen

besser und mit größerer Sicherheit in Krankheitsfällen beizustehen und an der Genesung kräftig mitzuhelfen.

In einer bescheidenen Feier bei Tee und „Wurstwettkampf“ freuten sich die jungen Pflegerinnen der soeben vollbrachten Arbeit und am darauffolgenden Sonntage unternahmen sie noch eine gelungene Wagenfahrt ins Bad Knutwil; es soll eine recht fröhliche Gesellschaft gewesen sein.

**Siebnen.** Samariterverein. Graue Nebelschleier umhüllten die lieben Wägitalerberge, gleichsam, um mitzutrauern, als der Schnitter Tod bei einem jungen, vor kurzem noch blühendem Menschenleben Einkehr gehalten. Nach schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden entriß er am 20. Juni

Herrn Verwaltungs-Aktuar  
**Josef M. Schwendeler**  
von Vorderthal

aus unserer Mitte.

Herr Schwendeler ist das erste Mitglied, das wir seit Bestehen unseres Vereins durch Todesfall zu beklagen haben. Unser Verein verlor an dem Verstorbenen ein allzeit hilfsbereites, tapferes Mitglied, das manchen Mitmenschen seine wahrhaft samariterische Nächstenliebe angedacht ließ. Seit zwei Jahren Mitglied unseres Vereins, scheute er keine Mühe, um an unsern Übungen und Versammlungen teilzunehmen, hatte er doch eine Strecke von  $1\frac{1}{2}$  Stunden Weg zu gehen.

Das zahlreiche Leichengeleite und die vielen Blumenspenden geben Zeugnis von seiner großen Beliebtheit und mögen den Hinterlassenen ein gelinder Trost sein in ihrem schweren Schicksalschlag.

Er ruhe in Frieden, sein Andenken wird in uns fortleben!

H.

**Turbenthal.** (Töltal.) Vor wenigen Jahren ist im Töltal eine neue Samariter-Sektion gegründet worden, die durch eifriges Schaffen und treues Zusammenhalten gute Fortschritte macht.

Unter der Leitung von Herrn E. Schmid fand am 29. Mai eine gut durchgeführte Feldübung statt, an welcher die Notkreuz-Kolonne Winterthur, Turbenthal, der Samariterverein Hollbrunn-Rykon und zum Teil auch Walterswil (Thurgau) mitwirkten.

Es war eine Freude mitanzusehen, wie die Kolonne vormittags mit Säge, Beil und Seilen einen Marinebahre-Transport über die Töss erstellten bis weit den Berg hinauf, um ohne auf großen Umwegen die Verletzten in sichern Gewahrsam zu bringen.

Angenommen war folgende Supposition: Eine Turnerfamilie bivaktierte auf der Höhe der Tössegg und

wurde von einem herabstürzenden Flugzeug teils schwer, teils leicht verletzt. Die Verletzten mussten nun den schwierigen Bergpfad hinuntertransportiert werden, wobei an alle Transportierenden große Anforderungen gestellt wurden; eine andere Abteilung improvisiert ein Notspital in der Reithalle für 25 Simulanten. Strohmatte aus der naheliegenden Gärtnerei bildeten nun die Lagerstätte für die Turner, die sich in verdankenswerte Weise als Verunsicherter zur Verfügung gestellt hatten. Der Transport in der Schwebebahre mochte manchem einiges Gruseln verursacht haben, wenn mitten über den schäumenden Wellen aus irgendinem Grund ein Halt entstand, aber allfällige Angst war unnötig. Herr E. Weilenmann, der Ersteller, kennt sich aus in dieser Materie wie kein zweiter. Karren, Wagen, Stoßkaretten wurden von der Kolonne improvisiert, eine Belobahre vom Winterthurer Modell, wurde hergestellt und die große Zahl der Verwundeten auf dieser ins Spital geführt, nachdem die Verbände richtig und zweckentsprechend angelegt waren. Nach Versorgung aller Patienten erfolgte die Kritik durch Herrn Bezirksarzt Dr. Gubler, Turbenthal, alles wurde nochmals unter die Lupe genommen, Fehler aufgedeckt und Richtiges gelobt. Dank aber haben alle verdient, schon deswegen, daß sie ihren Feiertag für die Übung geopfert haben.

Im „Bären“ war noch Zusammenkunft der Mitwirkenden, wo Gesamtkritik, Abendessen und Gesang den Schluß dieser Übung bildeten, und zu weiteren solchen Übungen aufgemuntert wurde. Ganz Turbenthal war auf den Beinen, um dieser eigenartigen Übung bis zum Schluß zuzuschauen.

Auf die Supposition einer Übung kommt es weniger an als auf die Art der Durchführung. Auch ist es nicht immer sehr leicht, der Wirklichkeit entsprechende Suppositionen für größere Übungen zu finden. Trotz der großen Zahl anwesender Samariter war keiner ohne Arbeit zu finden, was beweist, daß die Ausdehnung der Übung auf einer richtigen Supposition fußte. G.

**Verband thurgauischer Samaritervereine.**  
Am 29. Mai hielt der Verband thurgauischer Samaritervereine unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn E. Jost, Arbon, seine ordentliche Delegiertenversammlung in Wagenhausen-Stein a. Rh. ab. Mit einer reichhaltigen Traktandenliste wurde diese um 10 Uhr 30 mit einem herzlichen Willkommen an die erschienenen Delegierten eröffnet. Besonders Gruß entbot der Vorsitzende den werten Gästen, Herrn Zentralsekretär Rauber und Herrn Dr. Schirmer, ärztlicher Leiter der Sektion Wagenhausen. Die üblichen Jahresgeschäfte wie Protokoll, Jahresrechnung und Budget fanden rasch ihre Erledigung, wurden letztere doch

jeder Sektion schriftlich zugestellt. Aus dem vom Herrn Vorsitzenden stoff verfaßten Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Der Verband umfaßt 14 Sektionen. Neu wurde aufgenommen die Sektion Berg, so daß es nunmehr 15 sind, die eine Mitgliederzahl von 572 ergeben. Sechs Vereine führten Krankenpflegekurse durch. Samariterkurse wurden von zwei Vereinen abgehalten. Feldübungen und Alarmübungen veranstalteten sieben Sektionen.

Der Verband führt am 17. Juli a. c. einen einjährigen Instruktionskurs für Hülfsslehrer und Vereinsleiter unter Leitung von Herrn Dr. med. Schildknecht in Weinfelden durch. Die Sektion Arbon soll ein Programm ausarbeiten für eine sogenannte Samariterlandsgemeinde und dasselbe dann den Sektionen zu stellen. Um den chronisch gewordenen Defiziten in der Verbandskasse abzuholzen, werden die Verbandsbeiträge pro Mitglied von 30 auf 50 Cts. erhöht. Als Revisionskommission pro 1921 wird Matzingen und als Ort der nächsten Delegiertenversammlung Almriswil bestimmt. Über die an der Abgeordnetenversammlung des schweizerischen Samariterbundes zur Abstimmung kommenden neuen Statuten, die Reglemente über die Stiftung „Arbeit und die Samariterhülfssklasse“ referiert Herr Zentralsekretär Rauber. Die Abgeordneten der Thurgauer Vereine werden aufgefordert, für die Vorschläge zu stimmen. Da ein Sitz in der Verwaltungskommission der Hülfssklasse den Thurgauern überlassen werden soll, wird Herr Rüttmann in Wagenhausen-Stein a. Rh. zur Wahl vorgeschlagen. Unter flotter Führung des Präsidenten konnte die Traktandenliste in knapp zwei Stunden erledigt werden.

Nach dem Mittagessen im Versammlungslokal wurde ein Spaziergang nach dem Schloß Hohenklingen unternommen, wo Herr Verbandsklassier Rüttmann in der historischen Ecke des Mitterhauses die Jahresbeiträge einkassierte.

A. B.

**Vinzelz und Umgebung. Schlussprüfung.**  
Schon lange wurde wiederum die Abhaltung eines neuen Samariterkurses geplant. Doch verunmöglichte die Viehseuche des letzten Jahres die Durchführung eines solchen. Die Leitung übernahm in verdankenswerte Weise Herr Dr. Blank aus Erlach, unterstützt von Fr. E. Probst und Fr. F. Steiner. Am 5. Februar 1921 begann der Kurs mit 21 Kursteilnehmern. Die Gemeinde von Vinzelz stellte uns das Gemeindelokal bereitwillig zur Verfügung.

Sonntag, den 24. April 1921, fand die Schlussprüfung der 21 Teilnehmer im Gemeindelokal statt. Auch ältere Mitglieder unseres Vereins wohnten der Prüfung bei. Herr Dr. Schlägli aus Neuenstadt, als Rotkreuz-Vertreter, beteiligte sich auch an unserer

Prüfung. Sämtlichen Kursteilnehmern konnten die Ausweiskarten verabfolgt werden.

Vor Schluß des Examens hielt Herr Dr. Schläfli eine Ansprache, worin er die Kursteilnehmer beglückte zum Eintritt in den Samariterverein. Herrn Dr. Blank, als Leiter des Kurses, wie den zwei Hilfslehrerinnen, wurde für ihre uneigennützige Arbeit der wärmste Dank ausgesprochen.

Dann begann der gemütliche Teil, der auch bei Samaritern beliebt ist, und tauten die am Nachmittag etwas mit Angst erfüllten Herzen wieder auf. Nach einigen Stunden gemütlichen Beisammenseins suchten die letzten Samariter ihre heimtischen Pforten auf.

**Hauptversammlung.** Vorstandswahlen. Die bisherigen: Herr G. Bloch, Präsident; Fr. H. Meuter, Vizepräsidentin; und neu: die Fr. J. Bloch, Kassiererin; K. Gutmann, Sekretärin; M. Gutmann, Materialverwalterin; M. Wyss, Beisitzerin. G.

**Winterthur.** Die Rotkreuz-Sammlung und Mitgliederwerbung des Zweigvereins Winterthur sind beendigt. Dieselben haben folgendes schöne Resultat ergeben:

1. **Rotkreuz-Sammlung:** Bezirk Winterthur Fr. 19,219.02, Andelfingen Fr. 4820.83, Pfäffikon Fr. 5690, Uster Fr. 4023.80, Hinwil 11,435.65 Franken, Total 44,189.30 Fr. Von diesem Betrag kommt je die Hälfte dem schweizerischen Roten Kreuz in Bern und dem internationalen Roten Kreuz in Genf zu.

2. **Mitgliederwerbung:** Bezirk Winterthur 578 neue Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von Fr. 1181, Andelfingen 215 neue Mitglieder mit einem Beitrag von Fr. 430, Pfäffikon 287 Mitglieder mit Fr. 577, Uster 387 Mitglieder mit Fr. 791 und Hinwil 505 Mitglieder mit Fr. 1225, total 1972 neue Mitglieder mit einem Jahresbeitrag von 4202 Franken. Dazu kommen die bisherigen 693 Mitglieder, so daß der Zweigverein Winterthur des Roten Kreuzes zurzeit 2665 Mitglieder zählt. Von dem Betrag von Fr. 4202 kommt dies Jahr je die Hälfte dem schweizerischen Roten Kreuz in Bern und dem Zweigverein Winterthur zu. In den folgenden Jahren fällt der ganze Jahresbeitrag dem Zweigverein Winterthur zu. Über die Subvention der Samaritervereine unseres Sammelgebiets wird später Beißluß gefaßt werden. Wir hoffen, daß die neuen und die alten Mitglieder dem Vereine recht lange treu bleiben werden.

Wir danken das glänzende Resultat, das eines der schönsten der ganzen Schweiz sein wird, auß angelebtslichste. Dasselbe ist dem regen Sammelleifer der Samaritervereine und Sammelstellen des Vereinsgebietes und der Gefreudigkeit der Spender zuschreiben. Besonders lobend heben wir die unermüdliche Tätigkeit der Präsidenten der Bezirkskomitees

hervor, nämlich von Herrn Weber, Präsident des Samaritervereins Winterthur, in Seen; Fr. Keller, Präsidentin des Samaritervereins Andelfingen; Fräulein Hanni Kunz, Sekretärin des Samaritervereins Pfäffikon; Herrn G. Schmid, Präsident des Samaritervereins Uster; und Herrn Amacher, Präsident des Samaritervereins Wetzikon.

Für den Zweigverein Winterthur:

Der Duktor: Dr. O. Huber.

**Würenlos.** Samariterverein. Auch in unserem engen Samariterkreis hat der Schnitter Tod Einkehr gehalten und uns unser langjähriges treues Ehrenmitglied

**Dav. Brunner**

so unerwartet schnell entrissen.

Der Verstorbene gehörte in die Reihe der Gründer unseres Vereins, mit unermüdlichem Eifer wirkte er lange Jahre als Leiter und Vorsitzender, und durch seine rege Beteiligung und stets gerne gehörten Rat hat er uns die größten Dienste geleistet. Wir werden dem Verstorbenen allezeit ein ehrendes Andachten bewahren.

E. Hsr.

**Zürcher-Oberland.** Sonntag, nachmittags den 3. Juli, versammelten sich in Kempten-Wetzikon die Präsidenten der Sektionen des Verbandes der Samaritervereine im Kanton Zürich, sowie die Hilfslehrer der Samaritervereine im Zürcher-Oberland.

Zwar war es fast schade, bei prächtigstem Sonnenschein in ein geschlossenes Lokal sitzen zu müssen; doch bald ließ das Interesse an den zum Teil sehr regen Verhandlungen den schönen Sommertag wenigstens vorübergehend vergessen.

Der Präsident des Samaritervereins Wetzikon, Herr Amacher, begrüßte die Anwesenden und teilte mit, daß die heutige Versammlung einem doppelten Zweck zu dienen habe: erstens die Gründung eines Hilfslehrerkreises des Zürcher-Oberlandes, und zweitens Besprechung der Geschäfte der am 14. August in Wald in Aussicht genommenen Samariter-Landesgemeinde durch die Präsidentenkonferenz.

Die ausgiebig benützte Diskussion führte denn auch einmütig zur Gründung eines Hilfslehrerkreises für das Zürcher-Oberland, dessen Aufgaben hauptsächlich darin bestehen sollen, durch gegenseitige Belehrung, Veranstaltung von Vorträgen und gemeinsamen Übungen die Hilfslehrer weiter auszubilden, und damit das Samariterwesen im allgemeinen zu fördern. Die Organisation des neuen Gebildes soll in möglichst einfacher Weise gehalten werden.

Die Teilnahme an den Veranstaltungen des Hilfs-

lehrerkreises soll auch Hilfslehrern von Sektionen offenstehen, die nicht dem Verbande angehören, immerhin in der Erwartung, daß die betreffende Sektion innert nützlicher Frist dem Kantonalverbande beitrete. In den Vorstand wurden gewählt: Herr J. Kümmi, Rütt, als Präsident, und Herr H. Pantli, Zürich, als Vizepräsident. Die nächste Versammlung soll noch vor der Landesgemeinde einberufen werden.

Bezugnehmend auf vorstehendes werden die **Hilfslehrer der Samaritervereine des Zürcher Oberlandes** und Umgebung hiermit freundlichst eingeladen, an der am **24. Juli** nächstthin, nachmittags 2 Uhr, im Schweizerhof in Rütt stattfindenden **Hilfslehrerversammlung** möglichst vollzählig teilzunehmen. Gilt es doch, eine Institution zu

schaffen, die die Hilfslehrer vorwärts bringen soll. Herr Stephan Unterwegner von Zürich wird einen Vortrag halten über das Thema: „Die Stellung des Hilfslehrers im Samariterverein.“ Zu dieser Tagung sind ebenfalls freundlichst eingeladen allfällige Interessenten, und selbstverständlich auch die Mitglieder des Verbandsvorstandes. Es werden keine direkten Einladungen erlassen.

Die Präsidentenkonferenz unter der Leitung des Herrn Rädl, Wald, stellt sich von ihm eingehend über die Organisierung der Landesgemeinde orientieren. Sie soll in einfachem, bescheidenem Rahmen durchgeführt werden. Vorgängig der Landesgemeinde wird Samstag, den 13. August, die Delegiertenversammlung stattfinden. Auf Wiedersehen in Rütt. J. K.

## Von einer Irrenanstalt.

Wer kennt nicht all die geheimnisvollen Erzählungen, die die Irrenanstalten umspinnen?

Wem verursacht nicht der bloße Gedanke an das dunkle Wort ein leises Frösteln? Eisengitter! Zwangsjacken!, ein Chaos von Vorstellungen jagt sich hinter der Stirn, ein tiefes Mitleid mit den gequälten Geschöpfen entfesselt unsern Zorn gegen diejenigen, die sich in Wahrheit doch um diese Menschen verdient machen, denn wie anders, wie ganz anders sieht die Wirklichkeit aus.

Zu einem Besuche eingeladen, nähert man sich eines Sonntagnachmittags mit gemischten Empfindungen der Irrenanstalt Waldau. Die spähenden Blicke umfassen zuerst die hübschen, gut gepflegten Gartenanlagen, dann gleiten sie den verschiedenen Gebäuden entlang, die einen recht freundlichen Eindruck hervorrufen.

Zuvorster steht das Hauptgebäude, dem sich die verschiedenen andern Männer- und Frauenabteilungen anschließen. Rechts befinden sich die ältern Gebäude für die ruhigen Patienten, links ein stattliches, neues Haus, das als Aufnahmestation für frische Fälle und zugleich auch als Universitätsklinik dient.

Vergebens sucht das Auge Eisengitter. Hohe Fenster schmücken die helle Fassade und füllen die Räumlichkeiten mit Sonne und Licht.

Drinnen sieht es erst recht heimelig aus. Gar nicht für möglich kann man es zuerst halten, daß diese Gebäude als Anstalt für Geistesgestörte dienen.

Ein geräumiger Hörsaal lädt zum Eintritt ein und verspricht schon im voraus einige lehrreiche Stunden, die durch den Anstaltsarzt mit einem äußerst interessanten Vortrag ausgefüllt werden. Der Referent zer gliedert in leichtverständlichen Ausführungen das Gefühls- und Verstandsleben des Menschen, um dann überzugehen zur Vorführung von Patienten und Erklärung der Einzelfälle. Die Verblödung in ihren verschiedenen Graden, Wahnsideen und Erscheinungen äußern sich in höchst drastischer Weise.

Unaussöchliche Eindrücke hinterlassen zwei Frauen, von denen die eine singt, johlt, tanzt und lacht in übermäßig freudiger Erregung, während die andere halblos weint und jammert in tiefster Schwermut, die wir, ach so oft, auch außerhalb der Waldaumauern treffen, hier ein gleichmäßiges, frankhaftes Jammer, draußen ein vorübergehendes Leid.

Und wer erinnert sich nicht jenes jungen, verblödeten Mädchens, das in reinen Tönen unser altes Weihnachtslied: „O, du fröhliche, o, du selige“, usw. singt, und des im gleichen